

Positionspapier der HAW in Baden-Württemberg zu Sicherheit und Resilienz

Stuttgart, den 27. Februar 2026

Executive Summary

HAW als Sicherheits- und Resilienzanker in der Fläche

Die Sicherheitslage in Europa hat sich grundlegend verändert. Verteidigungsfähigkeit, Schutz kritischer Infrastruktur und gesellschaftliche Resilienz erfordern Kompetenzen, die weit über den klassischen Verteidigungssektor hinausgehen. Die HAW in Baden-Württemberg verfügen über diese Kompetenzen. Sie sind dort verankert, wo Krisenabwehr im föderalen System stattfindet: in den Regionen.

24 Standorte in der Fläche des Landes verbinden angewandte Forschung, Technologietransfer und Fachkräftequalifizierung mit einem direkten Zugang zu Mittelstand, Kommunen, Blaulichtorganisationen und Trägerinnen und Träger der sozialen Daseinsvorsorge. Diese Kombination aus technologischer Leistungsfähigkeit und regionaler Verankerung ist ein Alleinstellungsmerkmal, das keine andere Hochschulart in Baden-Württemberg in vergleichbarer Weise bietet.

Die Leistungsfähigkeit der HAW beruht auf vier sich ergänzenden Kompetenzfeldern (vgl. Abbildung 1): tiefgreifende Ingenieurskompetenz einschließlich Verteidigungs- und Cybertechnologien, Expertise im Zivil- und Bevölkerungsschutz, Kompetenzen in gesellschaftlicher Resilienz und Krisenkommunikation sowie Beiträge zur Versorgungssicherheit. Mit Hilfe der konsequent anwendungsorientierten Transferkultur an den Hochschulen können Forschungsergebnisse in konkrete Lösungen überführt werden.

Mit transparenten Dual-Use-Prozessen, vernetzten Sicherheitsallianzen und klaren ethischen Leitlinien werden evidenzbasierte Lösungen schnell in die Anwendung gebracht und damit unmittelbar die Verteidigungs- und Krisenfähigkeit Baden-Württembergs gestärkt. Ohne die HAW fehlt der Sicherheitsarchitektur Baden-Württembergs ein entscheidendes Element: die flächendeckende Verbindung von technologischer Leistungsfähigkeit, Krisenprävention und gesellschaftlicher Resilienz.

In den folgenden vier anwendungsorientierten Handlungsfeldern können die HAW die Sicherheits- und Resilienzpolitik sowie Sicherheitsarchitektur des Landes stärken, indem sie ihre Fähigkeiten in den vier bestehenden Kompetenzfeldern ausbauen, vernetzen und strategisch und vor Ort in sicherheitsrelevante Anwendung bringen.

1. Dual-Use & Wissenstransfer als Beschleuniger für strategische Souveränität

- HAW fokussieren und beschleunigen den Transfer sicherheitsrelevanter Technologien und Innovationen in die Gesellschaft und die Wirtschaft
- Ermöglicher: themenoffenes Landesprogramm "HAW-Sicherheitsanker"

2. Vernetzte Sicherheit: Kooperationen und Allianzen

- HAW bieten sich offensiv als niedrigschwellige Partnerinnen für Netzwerke und Projekte an
- Ermöglicher: als Komponente in Programmen und bei der Ausgestaltung des Innovationscampus Sicherheit und Verteidigung

3. Gesellschaftliche Resilienz – die unterschätzte Verteidigungslinie

- HAW stärken demokratische und gesellschaftliche Resilienz mit Fokussierung auf Anwendung von Erkenntnissen
- Ermöglicher: Landesmittel und Förderung eines breiten Ansatzes des Sicherheitsbegriffs

4. Agilität, Transparenz und Verantwortung

- HAW passen Forschung & Lehre schnell an sicherheitsrelevante, anwendungsorientierte gesellschaftliche Bedarfe an
- Ermöglicher: rechtssicherer Förderrahmen für Dual-Use-Forschung

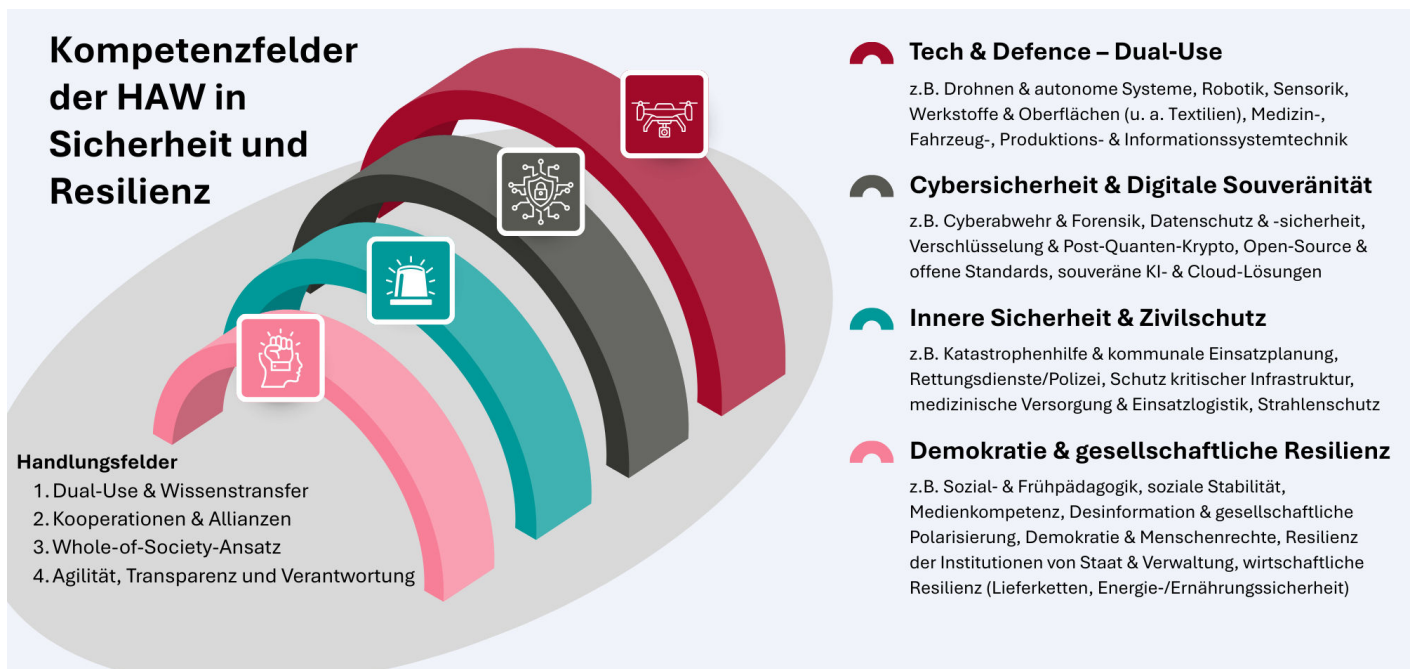


Abbildung 1: Infografik Kompetenzfelder in Verbindung mit Handlungsfeldern der HAW in BW, Quelle: eigene Darstellung.

1. Dual-Use & Wissenstransfer als Beschleuniger für strategische Souveränität

Durch ihre Offenheit für transparente Dual-Use-Prozesse und die eng verzahnte Kooperation mit der (Verteidigungs-)Industrie garantieren die HAW eine hohe Wirkung und den schnellen Transfer evidenzbasierter Lösungen in Anwendungen. HAW stärken damit unmittelbar die technologische Souveränität und die Verteidigungsfähigkeit des Landes.

Interdisziplinäre HAW-Teams verbinden zivile Technologien mit sicherheitstechnischen Anforderungen und verkürzen so den Weg vom Prototyp in verteidigungsrelevante Anwendungen maßgeblich. Eine strikte Trennung von ziviler und militärischer Forschung wird den aktuellen Realitäten nicht gerecht und behindert die Innovationsgeschwindigkeit Baden-Württembergs. Dual-Use-Cases für sicherheitsrelevante Anwendungen von technischen und gesellschaftlichen Innovationen in den vier Kompetenzfeldern (vgl. Abbildung 1), werden an HAW offen, transparent und unter klaren ethischen Leitlinien mitgedacht, diskutiert und in konkrete Anwendungsfälle übersetzt.

Forschungsergebnisse werden bewusst auf ihre Verwendbarkeit in Krisen- und Verteidigungsszenarien geprüft. Dabei stehen die technischen Anwendungsfelder Verteidigungstechnik, Cybersicherheit, Zivilschutz und Schutz kritischer Infrastruktur im Fokus, ohne übergeordnete Querschnittsthemen der gesellschaftlichen Resilienz zu vernachlässigen. Damit sichern die HAW nicht nur den wirtschaftlichen Wohlstand, sondern stärken unmittelbar die strategische Souveränität des Landes.

Strategischer Ermöglicher:

Etablierung eines Landesförderprogramms „HAW-Sicherheitsanker“, das HAW-Cluster mit Mittelstand, Industrie, Kommunen/Landkreisen, Blaulichtorganisationen und Trägerinnen und Träger der sozialen Daseinsvorsorge finanziert (Stellen, Labore, Reallabore), um Sicherheitsinnovationen flächendeckend in die Anwendung zu bringen und Präventionsstrukturen systematisch weiterzuentwickeln.

2. Vernetzte Sicherheit: Kooperationen und Allianzen

HAW bieten sich an für niedrigschwellige Kooperationen mit Bundeswehr, Unternehmen, Zivilschutzbehörden, Blaulichtorganisationen, Netzwerken (bspw. Kammerorganisationen), Verwaltungen und Organisationen des Sozial- und Gesundheitsbereichs.

Der Zivil-/Katastrophenschutz und die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit Sicherheitsthemen stehen dabei genauso im Fokus wie Projekte im Vorfeld einer wehrtechnischen Anwendung, die erst in diesem konkreten Kontext Hochsicherheitsbedingungen bedürfen. Die HAW in Baden-Württemberg bündeln ihre Kompetenzen in Wissensnetzwerken aus den Kompetenzfeldern (vgl. Abbildung 1) und bringen unterschiedliche Perspektiven zusammen. Die HAW fungieren hierbei als Transferknoten, die auch ethische Expertise in Sicherheitsnetzwerke bringen. Für Bereiche, die eine besondere Sicherheitsinfrastruktur benötigen, ist die systematische Anbindung der HAW an den Innovationscampus Sicherheit und Verteidigung sowie an bestehende Forschungsstrukturen wie spezialisierte Fraunhofer-Institute eine notwendige strategische Voraussetzung.

Die HAW bieten für den Innovationscampus der Universität Stuttgart einen entscheidenden Mehrwert, indem sie dort entwickelte Technologien durch ihre anwendungsorientierte Lösungskompetenz ergänzen und gewährleisten über ihr weitverzweigtes Unternehmensnetzwerk den direkten Transfer in den baden-württembergischen Mittelstand.

Strategischer Ermöglicher:

Förderung niederschwelliger lokaler Allianzen mit Hilfe des Landesprogramms (siehe Nr. 1). Übergeordnete Vernetzung der Hochschularten und bestehender Schwerpunkte im Innovationscampus Sicherheit und Verteidigung der Universität Stuttgart und in kleineren kompetenzfeldorientierten Clustern.

3. Gesellschaftliche Resilienz – die unterschätzte Verteidigungslinie

Hybride Bedrohungen treffen nicht nur technische Infrastruktur – sie zielen auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Desinformationskampagnen, gezielte Polarisierung und die Destabilisierung des Vertrauens in staatliche Institutionen sind keine abstrakten Risiken: Sie sind dokumentierte Angriffsstrategien, die bereits heute gegen europäische Demokratien eingesetzt werden. KI-gestützte Desinformation hat die Reichweite und Wirksamkeit dieser Angriffe vervielfacht. Die Abwehr dieser Bedrohungen erfordert Kompetenzen, die weit über klassische Verteidigungstechnik hinausgehen. Die HAW verfügen über genau diese Kompetenzen. HAW-Forschung in Medien- und Kommunikationswissenschaften entwickeln Analysewerkzeuge und Schulungskonzepte, die Behörden, Kommunen und Bildungseinrichtungen befähigen, Desinformationskampagnen frühzeitig zu identifizieren und ihnen entgegenzuwirken.

Die Expertise der HAW in Sozialer Arbeit, Pädagogik, Gesundheitswissenschaften und öffentlicher Verwaltung ermöglicht es, Konzepte für die Krisen- und Notfallvorsorge zu entwickeln und die demokratische Verfasstheit von Institutionen resilient aufzustellen. Besonders vulnerable Bevölkerungsgruppen und Minderheiten bedürfen in Krisenszenarien, die das Sozial- und Gesundheitssystem zusätzlich unter Druck setzen, besonderer Ansprache und Betreuung. Ergänzend hierzu können HAW über psychologisch- und therapeutisch ausgerichtete Präventions- und Interventionskonzepte dazu beitragen, individuelle Bewältigungsfähigkeiten aufzubauen und traumatische Belastungen nach Krisenerfahrungen professionell aufzufangen. Dies stärkt nicht nur einzelne Menschen, sondern erhöht die Widerstandsfähigkeit ganzer Gemeinschaften.

Forschung zu sozialer Integration, demografischem Wandel (Generationengerechtigkeit) und gesellschaftlicher Polarisierung liefert Indikatoren, die als Frühwarnsysteme für innere Instabilität dienen – eine Voraussetzung, um Angriffsflächen für hybride Bedrohungen frühzeitig zu erkennen und zu reduzieren. Die Einbindung von Erkenntnissen einer anwendungsorientierten Friedens- und Konfliktforschung wird über Fachgrenzen hinaus wichtiger. Zur gesellschaftlichen Resilienz gehört auch die Sicherung zentraler Versorgungsstrukturen. Dazu zählt die Stabilität regionaler Liefer- und Wertschöpfungsketten, insbesondere im Bereich der Ernährung, um Abhängigkeiten von störanfälligen globalen Transportwegen zu reduzieren. Regionale Erzeugung und Verarbeitung tragen dazu bei, die Versorgung der Bevölkerung selbst bei Unterbrechungen im Güterverkehr aufrechtzuerhalten. Die HAW stärken diese Vorsorge durch Forschung zu resilienten Versorgungssystemen und Lieferketten.

Die schwedische Initiative „Campus Total Defence“ ([Campus Total Defence | Campus Totalförsvär](#)) zeigt mit ihrem **Whole-of-Society-Ansatz**, wie eine solche Verzahnung von technischer und gesellschaftlicher Resilienz auf nationaler Ebene funktioniert: 37 Hochschulen bündeln dort mit staatlicher Grundförderung Kompetenzen von KI/Robotik bis Krisenführung und demokratischer Resilienz. Baden-Württemberg hat mit seinen HAW die Strukturen, um ein vergleichbares Modell aufzubauen – dezentral, anwendungsnah und in direkter Verbindung mit den Akteurinnen und Akteuren vor Ort.

Strategischer Ermöglicher:

Verankerung von Sicherheits-, Demokratie- und Informationskompetenzen als Querschnittsthemen in einschlägigen relevanten Studiengängen des Sozial-, Gesundheits- und Verwaltungswesens. Förderung von Lehre und Forschung im Bereich ziviler und präventiver Konfliktbearbeitung – flankiert durch zusätzliche Landesmittel für Lehraufträge, Transformationsprofessuren und für die didaktische Weiterbildung der Professorinnen und Professoren (GHD) sowie Weiterbildungsangebote für Fachkräfte in Kommunen, im Sozial- und Gesundheitswesen, in Behörden, Blaulichtorganisationen und weiteren Partnerinnen und Partner in der Fläche.

4. Agilität, Transparenz und Verantwortung

Offene Diskurse, transparente Verfahren und klare Verantwortung erhöhen Akzeptanz in der Hochschulöffentlichkeit und beschleunigen Prozesse. Im Sinne einer verantwortungsvollen Wissenschaftsfreiheit setzen die HAW auf eine einzelfallbezogene ethische Prüfung und einen offenen Diskurs; insbesondere zwischen den Expertinnen und Experten der verschiedenen Kompetenzfelder (vgl. Abbildung 1).

Die HAW haben sich in der Vergangenheit als hochgradig agile Hochschulart unter Beweis gestellt, was die Anpassung von Studienangeboten an neue Gegebenheiten sowie gesellschaftliche Bedarfe und der konsequente Ausbau der Drittmittelforschung in den letzten zehn Jahren belegen. Diese Agilität kann für die Herstellung der Verteidigungsfähigkeit und für die Stärkung der Resilienz gegenüber hybriden Bedrohungsszenarien ein entscheidender Faktor sein und sollte gezielt genutzt werden.

Die HAW verstehen unter Sicherheit nicht nur die Abwesenheit von Gefahr auf individuellen Ebenen, sondern die aktive Gestaltung gerechter und teilhabeorientierter gesellschaftlicher Verhältnisse, indem Mikro- und Makrostrukturen gleichermaßen berücksichtigt werden.

Strategischer Ermöglicher:

Schaffung eines rechtssicheren, ethisch regulierten Förderrahmens für Dual-Use-Forschung an HAW (z. B. Begleitung und Beratung mit Ethikleitlinien und Begutachtungsgremien durch die Servicestelle Forschung und Transfer im o.g. Förderprogramm), der die Entwicklung ziviler und sicherheitsrelevanter Anwendungen explizit zulässt und administrative Hürden für den schnellen Technologietransfer abbaut.



Abbildung 2: Zitat Landtagsrede Wissenschaftsministerin Petra Olschowski, Quelle: LinkedIn.

Hintergrundinformationen zum Sicherheitsbegriff in der Wissenschaft als Grundlage der Positionierung der HAW

Aufgrund der Pluralität der derzeit bestehenden Gefahren und Risiken und der damit zusammenhängenden gefühlten Verletzlichkeit der Gesellschaft in Kohärenz mit der stetig wachsenden Unübersichtlichkeit von sozialen, politischen und gesellschaftlichen Umbrüchen ist es unabdingbar, der Multidimensionalität von Sicherheit gerecht zu werden. Sicherheit kann nicht mehr nur traditionell staatlich, sondern muss umfassend und integrierend verstanden werden (Wissenschaftsrat, 2025: S. 17).

Aspekte der äußeren Sicherheit (Schutz vor Kriegen, Verteidigung der Grenzen) und der inneren Sicherheit (Erhalt freiheitlicher demokratischer Grundordnungen, Sicherung von Lebensgrundlagen) müssen um die Stärkung einer resilienten Gesellschaft erweitert werden. Ein umfassender Sicherheitsbegriff geht über das Ziel der Reduktion von Bedrohungen hinaus und entwirft Strategien für eine langfristige Friedenssicherung.

Aufbauend auf der Definition eines trans- und interdisziplinären Sicherheitsverständnisses, wie es auch im Positionspapier des Wissenschaftsrats verhandelt wird (Wissenschaftsrat, 2025: S. 16 ff.), wird Sicherheit nicht als Einzelphänomen verstanden, sondern adressiert die Reziprozität zwischen gesellschaftlichen, politischen und wissenschaftlichen Akteurinnen und Akteuren; insbesondere da es sich um einen Begriff handelt, der individuell, kollektiv und normativ hochaufgeladen ist (Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages, 2008: S. 4). Dazu gehören auch Debatten darüber, was wir unter Freiheit, Frieden und Lebensqualität verstehen. Sicherheit ist damit kein statischer Begriff, sondern ein von Menschen gemachtes Konzept. Deshalb eignet es sich besonders für praktische und anwendungsorientierte Ansätze: Sie prägen, wie Menschen ihre Wirklichkeit – und damit auch ihr Sicherheitsgefühl – wahrnehmen. Gerade hier ergeben sich wichtige Anknüpfungspunkte und konkrete Aufgaben für die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften.

Zusammenfassend versteht dieses Konzept von Sicherheit sowohl die Sicherheit einzelner Menschen als auch die von Gruppen und Strukturen. Es berücksichtigt, dass „Sicherheit“ ein mehrdeutiger Begriff ist und sich ständig verändert – geprägt durch gesellschaftliche und politische Entwicklungen. Sicherheit meint somit die koordinierte Fähigkeit, die territoriale Integrität, die demokratische Ordnung und die soziale Funktionsfähigkeit einer Gesellschaft

sowohl gegen absehbare Gefahren als auch gegen unvorhergesehene Krisen zu verteidigen bei gleichzeitiger Stärkung des subjektiven Sicherheitsgefühls. Sie beruht auf einer Sicherheitsarchitektur, in der technische Innovationen, Beiträge zur sozialen Stabilität und ethisch verantwortungsvolle Wissenschaft untrennbar miteinander verbunden sind.

HAW als Partnerinnen bei der Umsetzung einer umfassenden Sicherheits- und Resilienzstrategie

Die HAW in Baden-Württemberg verstehen sich hierbei als strategische Partnerinnen der Landesregierung bei der Umsetzung einer umfassenden Sicherheits- und Resilienzstrategie. Wissenschaft muss unter Wahrung der Wissenschaftsfreiheit in politische Prozesse eingebunden werden.

Aktuelle Empfehlungen der Wissenschaftsorganisationen in Deutschland betonen die Stärkung digitaler Souveränität, die Konsolidierung der Cybersicherheitsinstitutionen mit klaren Verantwortlichkeiten und einen transparenten gesellschaftlichen Diskurs über Zielkonflikte. Zugleich werden Rechtssicherheit für Forschung, vernetzte Führungs- und Lagezentren im Zivilschutz sowie eine kritische Reflexion bestehender Zivilklauseln an Hochschulen und Universitäten unter Berücksichtigung ethischer Standards empfohlen.

Der Wissenschaftsrat (2025) fordert, dass sich die Prioritäten der wissenschaftlichen Zusammenarbeit angesichts geopolitischer Umbrüche neu ordnen müssen und Sicherheitsforschung bedarfs- und anwendungsorientiert, qualitätsgesichert, verantwortungsvoll sowie inter- und transdisziplinär zu gestalten ist (S. 53f.). Exemplarisch empfiehlt er, Sicherheits- und Digitalisierungsforschung noch stärker an den konkreten Digitalisierungsbedarfen der Sicherheitsbehörden und der Bundeswehr auszurichten (S. 52) sowie anwendungsnahe Friedens- und Konfliktforschung einzubeziehen (u.a. S. 57), um Wirkung, Transfer und Einsatzreife zu erhöhen.

Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestags (2008). *Zum „Grundrecht auf Sicherheit“*, WD 3 – 3000 – 180/08. Berlin: Deutscher Bundestag. Online abrufbar unter: <https://www.bundestag.de/resource/blob/423604/6bc141a9713732fc4bb4334b6d02693b/wd-3-180-08-pdf-data.pdf>

Wissenschaftsrat (2025). *Wissenschaft und Sicherheit in Zeiten weltpolitischer Umbrüche – Positionspapier*, Drucksachennummer 2485-25. Köln: Wissenschaftsrat. Online abrufbar unter: <https://doi.org/10.57674/9tr5-kn29>